Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 40 (1946)

Heft: 7

Rubrik: Wie die Holländer im Krieg zusammenhielten und einander halfen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Türe gesetzt. In den letzten Jahren sind viele hundert wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Elend und arm, ohne Entschädigung für ihr Land, ihre Häuser und Geschäfte. In meiner Heimatgemeinde zum Beispiel sind in drei Gruppen etwa 60 Landsleute aus Rußland angekommen. Fast alle hatten große Landgüter oder blühende Geschäfte. Jetzt verdienen sie ihr Brot als Dienstboten, Fabrikarbeiter, Kleinbauern oder kleine Geschäftsleute.

Siehe auch P. Thürer «Die wirtschaftliche Förderung Rußlands durch die Glarner» in «Die Schweiz in Lebensbildern», Band I, von Hans Wälti.

Wie die Holländer im Krieg zusammenhielten und einander halfen

Noch heute ist die Not in Holland groß. Die Läden sind leer. Strümpfe, Hemden, Stoffe und viele andere wichtige Dinge fehlen noch. Doch das Land ist wieder frei. Während des Krieges war es schrecklich. Die Deutschen hielten das Land besetzt. Wer sich ihnen nicht fügte, wurde eingesperrt oder nach Deutschland verschleppt. Tausende starben dort eines elenden Todes. Viele tauchten unter. Das heißt: sie versteckten sich bei guten Freunden. Allerdings erhielten sie dann keine Lebensmittelkarten. Sie bekamen gleichwohl zu essen. Ihre Freunde teilten mit ihnen alles, was sie hatten. Unzählige konnten so gerettet werden. Ein Beispiel:

Zwei angesehene Holländer sollten verhaftet werden. Ein Bekannter warnte sie. Es gelang ihnen, zu entkommen. Eine mutige Frau nahm sie in ihr Haus auf. Sie schichteten auf ihrem Dach zwei Holzbeigen auf. Dazwischen ließen sie etwas Raum frei für zwei Liegestühle. Aus gelben Glasscheiben machten sie ein Dach darüber. So entstand ein kleiner Schlupfwinkel, nicht viel größer als ein Hundehaus. Hier hielten sie sich bei ordentlichem Wetter auf. Durch eine Oeffnung, die man im Notfall verstopfen konnte, krochen sie ein und aus. In ihrem Schlafzimmer war ein großer Schrank. Durch den Schrank hindurch gelangte man in einen winzig kleinen Raum. Er bot knapp Platz für drei Menschen. Sie übten täglich, so rasch als möglich darin zu verschwinden. Innert zwei Minuten waren im Zimmer die Matratzen und alles versorgt, was sie verraten konnte.

Jeden Abend setzten sie sich in ihrem Versteck an den Radioapparat. Mit stillem Jubel hörten sie von den Siegen der Amerikaner, Engländer und Russen. Bald wußten sie, daß der Tag der Erlösung nahte. Sie konnten ihn fast nicht erwarten. Zwei Jahre lang durften sie das Haus nicht ein einziges Mal verlassen. Glücklich entgingen sie jeder Gefahr. Niemand verriet ihr Versteck. Nach dem Einzug der Amerikaner kehrten sie wohlbehalten in ihre Wohnungen zurück.